

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Von den Formen der schweizerischen Gimpel.

Von *Alb. Hess*, Bern.

Als bekannt darf bei uns in der Schweiz vorausgesetzt werden, dass unser Gimpel von Kennern als in zwei einheimischen Formen vorkommend angesehen wird. Der grössere Berggimpel und der kleinere, gewöhnliche Gimpel. Ab und zu wird auch noch das Erscheinen des grossen, nordischen Gimpels erwähnt. Ob zwischen den beiden erstgenannten Formen Uebergänge vorhanden sind, kann unseres Erachtens erst mit einiger Gewissheit behauptet und verfochten werden, wenn man überhaupt die zwei Formen mit Sicherheit zu unterscheiden gelernt hat. Damit steht es aber bei uns gar nicht erfreulich. Man hat sich der Sache viel zu wenig angenommen. Es bedarf hier noch eines genauen Studiums unserer Brut-Gimpel. Mit leichtfertigen Behauptungen, wie man nur zu oft hört, ist es nicht getan und auch gar nichts bewiesen.

Ich für meinen Teil glaube an das Vorkommen der beiden einheimischen Formen. Dass Uebergänge zwischen beiden vorhanden sind, ist wahrscheinlich. Alles muss aber vorerst noch bewiesen werden. Das nötige Beweismaterial zu sammeln und zu sichten, dazu möchten diese Zeilen anregen.

Die Frage der Formen des Dompfaffes ist zuerst anderwärts in Fluss gekommen. In Bayern hat E. STRESEMANN dieselbe auf die Traktandenliste gebracht. Wohl in Folge davon haben sie auch FLOORICKE u. a. aufgegriffen. Wir werden auf diese Arbeiten noch zurückkommen, um im Anschluss an dieselben zum Studium unserer schweizerischen Verhältnisse aufzumuntern.

Sehen wir einmal wie die verschiedenen Autoren die Frage bisher behandelt haben.

HARTERT führt für Europa zwei Arten auf¹⁾: *Pyrrhula pyrrhula* L., Grosser oder nordischer Gimpel. Als Masse gibt der Verfasser an: Flügel 93—98, Schwanz etwa 68—72, Lauf etwa 18—19, Schnabel etwa 10 mm. Als Verbreitungsgebiet für diese Art oder Form. „Brutvogel in Skandinavien, den Ostseeprovinzen bis Ostpreussen, Russland, Westsibirien bis südlich vom Baikal-See und Daurien. Im Winter wandert er weit nach Süden und nach Westen, über ganz Deutschland bis West-Europa, vereinzelt bis Ost-England, noch seltener bis Italien, Griechenland und Kleinasien.“

Die andere: *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill., Gemeiner oder kleiner Gimpel. Flügel ♂ 81—88,5 mm.

Als Verbreitungsgebiet wird angegeben Mittel- und West-Europa bis ins nördliche Italien und nach Nord-Portugal (nach BOGAGE). Auf den britischen Inseln mehr oder minder häufig, seltener in Schottland, aber noch bis zu den Hebriden und vereinzelt den Orkneys- und Shetlands-Inseln.

Bei der Massangabe hat HARTERTS folgende Bemerkung beigefügt: „In den Vogesen kommen auffallend grosse Stücke vor, die vermutlich dort brüten, ebenso scheinen Schweizer-Exemplare oft recht gross zu sein, ohne aber deshalb etwa der grossen nordischen Form anzugehören.“

REICHENOW unterscheidet²⁾ zwei Arten: *Pyrrhula pyrrhula*, Grosser Dompfaff. Flügel 90 mm. (Skandinavien, Ostseeprovinzen, Ostpreussen, Russland, westliches Sibirien; im Winter in Deutschland). *P. europaea* Vieill., Dompfaff. Flügel unter 90 mm. (Mittel- und Südeuropa: in Deutschland hauptsächlich in Gebirgswälder).

ALTUM³⁾ führt nur der gemeine Gimpel, *Pyrrhula vulgaris* BRISS an, ohne irgendwelche Masse anzugeben.

Im „Neuen NAUMANN“⁴⁾ ist die ganze Frage auch ausführlich behandelt. NAUMANN selbst zog beide Gimpelformen zu einer einzigen zusammen.

Der „Neue NAUMANN“ führt aber richtig an, dass „sehr grosse Stücke schon in der Schweiz und in Böhmen nisten, wie überhaupt der Uebergang auch in geographischer Rücksicht nur allmählich ist.“

Auch folgender Bemerkung des Bearbeiters wird man vorläufig beistimmen können: „Nach den bisherigen Forschungen scheint nur so viel sicher zu sein, dass erstens der Gimpel in den Hochgebirgen und im Norden Europas und in Asien grösser wird, und zweitens, dass die Grössenvariation teilweise lokal, teilweise geographisch vor sich geht.“

Was nunmehr besonders unsere schweizerischen Verhältnisse anbetrifft, so verfügen wir über folgende Angaben:

¹⁾ HARTERT. Die Vögel der paläarktischen Fauna. Bd. 1, S. 93—95.

²⁾ REICHENOW: Die Vögel: II. Bd. S. 425.

³⁾ ALTUM: Forstzoologie. II. Bd. S. 159

⁴⁾ NAUMANN: Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, IV. Bd., S. 256—265, Tafel Nr. 32.

MEISSNER und SCHINZ¹⁾ erwähnen nichts von grösseren und kleineren Formen in unserem Lande. Als Masse nennen sie: Länge 6 $\frac{1}{4}$ Zoll, Breite 11 Zoll.

TSCHUDI erwähnt ebenfalls nichts in dieser Beziehung.²⁾ Er behandelt den Blutfinken mit der montanen Vogelwelt. Er berichtet nur noch, dass besonders die ♀♀ in grösseren Flügen im Winter in das Vorland streichen. In Berggegenden könne man dann ganze Flüge Gimpel antreffen, ohne dass ein einziges ♀ dabei wäre.

Ziemlich ausführlich ist FATIO.³⁾ Er führt an, dass ihm folgende Masse geliefert worden seien: Gesamtlänge 0,130—0,190 m., Flügel 0,082—0,096 m. Der Verfasser vermutet, dass da Irrtümer (unrichtige Messungen) vorgekommen sein könnten. Des weiteren betont er, dass er dazwischen alle möglichen Masse habe. In der Hauptsache hielten unsere schweizerischen Gimpel die Mitte zwischen den vorgenannten Extremen inne. FATIO erwähnt auch, dass Beobachter bei uns eine kleine und eine grosse Form (Races) unterscheiden wollen.

Er selbst will auf solche Unterschiede nichts geben. Die Grössenunterschiede kämen wohl von der mehr oder weniger reichlichen Nahrung her. Es sei dies der Einfluss des Wohngebietes (l'habitat préféré). Damit hat er wohl recht, aber es bleibt doch bemerkenswert, dass ihm bei den vielen eingegangenen Angaben und den zahlreichen Eigenbeobachtungen offenbar nicht aufgefallen ist, dass unsere Berggimpel besonders gross sind.

Ebenso ist ihm offenbar entgangen, dass der nordische Gimpel bis in die Schweiz gelangen könnte. Dabei erwähnt er doch auch die Arbeit von DEMOLE⁴⁾, der drei Rassen (Formen) für die Schweiz und Savoyen erwähnt:

Petit Bouvreuil, Totallänge 13—16 cm.: Bouvreuil dit ponceau, Totallänge 13,5—18 cm.: Grand Bouvreuil, Gesamtlänge 16,5—18,2 cm.

Von den schweizerischen Gimpeln schrieb GÖLDI⁵⁾: „Vom Gimpel werden zunächst zwei Formen unterschieden: eine grössere nordwesteurasische, hellere, und eine kleinere, düstere, in Zentral- und Westeuropa: unsere schweizerischen scheinen durchwegs der letzteren anzugehören, obwohl es auch recht grosse Exemplare darunter gibt.“

Der Verfasser hat also der Untersuchung noch Raum gelassen. Er schreibt „scheinen“: damit deutet er an, dass die Frage noch nicht vollständig abgeklärt sei.

Kommen wir nunmehr auf die Arbeit von E. STRESEMANN⁶⁾,

¹⁾ MEISSNER und SCHINZ: Die Vögel der Schweiz. Zürich 1815, S. 71—72.

²⁾ TSCHUDI: Das Tierleben der Alpenwelt (10. Aufl. 1875), S. 80.

³⁾ FATIO: Faune des Vertébrés de la Suisse. Oiseaux 1er Partie, pag. 683 à 688.

⁴⁾ Bull. Soc. ornit. suisse I part II, p. 120.

⁵⁾ GÖLDI: Die Tierwelt der Schweiz in der Gegenwart und in der Vergangenheit. Bd. I, S. 348.

⁶⁾ Vorläufiges über das geographische Variieren der Körpergrösse beim Gimpel. Anzeiger der Ornith. Gesellschaft in Bayern, No. 2 1919.

die auch für unsere Untersuchungen als Grundlage dienen muss. Der genannte Verfasser ist nach Feststellung der Flügellänge von weit über 200 Gimpeln aus West-, Mittel-, Nord- und Osteuropa zur Ueberzeugung gelangt, dass der europäische Kontinent mehr als nur zwei in der Grösse von einander abweichende Formen des Gimpels aufweise.

Er ist zur vorläufigen Aufstellung folgender drei Formen gelangt:

Pyrrhula pyrrhula pyrrhula,¹⁾ L., Flügellänge ♂ 90—98, ♀ 89—95,5: bewohnt Nordasien westlich des Jenisei und Altai, ferner Russland, Polen und Ostpreussen, Finnland und Skandinavien, Rumänien, die Gebirge der Balkanhalbinsel, die Karpathen, Ungarn. „Als westlichste Brutgebiete sind bisher Westpreussen und Bosnien bekannt, doch bewohnt diese Form wahrscheinlich auch die höhere Region der Alpen von Steiermark bis Savoyen.“

P. p. germanica BREHM²⁾. Flügellänge ♂ 85—93, ♀ 84 bis 92 mm. „Wurde bisher als Brutvogel nachgewiesen aus dem Riesengebirge, der preussischen Lausitz, ganz Sachsen, den Thüringischen Staaten, ganz Bayern mit Ausnahme von Unterfranken, dem badischen Schwarzwald, Vorarlberg, Nord-Tirol und Salzburg, Ober- und Niederösterreich. Vermutlich bewohnt sie auch Böhmen, die Mark Brandenburg und Württemberg.“

Ich vermute, dass diese Form auch das schweizerische Jura-gebirge bewohnt. Doch ist eben diese Frage erst gründlich zu prüfen.

P. p. minor BREHM,³⁾ Flügellänge ♂ 80—87, ♀ 78—85 mm. Brütet nach den Untersuchungen STRESEMANN's in Nord- und Mittel-Italien, ganz Frankreich mit Ausnahme der Alpen und Vogesen, in Belgien, Holland, der Rheinprovinz, dem Grh. Hessen, Unterfranken (Spessart) Kurhessen, dem Harz, wahrscheinlich auch Westfalen, Braunschweig, Oldenburg, Hannover, dem Südteil der jütischen Halbinsel, Mecklenburg und Vorpommern.

Es folgt dann noch nachstehende Notiz: „Die Formen sind räumlich nicht scharf gegeneinander abgegrenzt, sondern durch Uebergänge verbunden. Die Brutvögel aus den Vogesen und der Rheinpfalz, anscheinend auch die der Nordschweiz (Kanton Glarus) vermitteln hinsichtlich ihrer Grössenvariation (Flügel der ♂♂ 84 bis 89 mm.) zwischen *P. p. germanica* und *minor*.“

Zu diesen Angaben hat FLOERICKE Stellung genommen.⁴⁾

Der genannte Verfasser schreibt, dass er im Begriffe war die *P. p. germanica* von STRESEMANN als *montium* zu beschreiben. Er hat ein ♀ vom 19. Mai 1913, aus der Umgebung von Leipzig,

1) STRESEMANN lässt für die grosse Formen den Namen *P. p. pyrrhula* (L.) bestehen (terra typica: Schweden).

2) Namensgebung nach CHR. L. BREHM, Handbuch der Naturgesch. aller Vögel Deutschlands, S. 252 (1831 — „bewohnt die deutschen Nadel- und Buchenwälder“). p. 11“ (zitiert nach STRESEMANN).

3) „*Pyrrhula minor* CHR. L. BREHM, ex E. v. HOMEYER M. S., Jsis 1834 p. 253: „Februar 1833 bei Greifswald“; vgl. HARTERT, Nov. Zool. XXV., 1918,

4) Die Formen unseres Gimpels. „Mitteilungen über die Vogelwelt“, Heft 1/2, 2. Dezember 1919.

das nicht weniger als 94 mm. Flügellänge hat. Dieses Stück würde also zur nordischen Form gehören, obschon es sich doch höchstwahrscheinlich um einen Brutvogel handelt. Die Möglichkeit des Zurückbleibens von nordischen Vögeln und das Verbastardieren der verschiedenen Formen sei in das Auge zu fassen.

Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, dass schon im April 1919 O. KLEINSCHMIDT in seiner III. Ausgabe der „Ornis Germanica“¹⁾ unter No. 18 folgende *Loxia Pyrrhula* aufgeführt hat:

1. *typo-pyrrhula* (L. Schweden) 9,8 cm. maximales Flügelmass.
2. ? *germanica* (BREHM Deutschland) 9,3 cm. „ „
3. *europaea* (VIEILL. Frankreich) 8,6 cm. „ „

Seither (nach der Niederschrift dieser Arbeit) hat KLEINSCHMIDT weitere Angaben veröffentlicht²⁾. Unter anderem erwähnt er, dass der Gimpel aus dem Kanton Glarus schon seit zwei Jahrzehnten als neu in seiner Sammlung liege. Er nenne ihn *Pyrrhula hauseri*. Er stehe zwischen dem mitteleuropäischen und französischen Gimpel. Flügellänge des Typus 8,8 cm. Für näheres verweist er auf „Berajals“.

Der Verfasser glaubt, dass die deutsche Gimpelrasse erst nach den Vereisungen durch Mischung des grossen und kleinen Gimpels entstanden sei.

In einer andern Arbeit³⁾ befasst sich KLEINSCHMIDT weiter mit der Nomenklatur (und Synonyme) der Gimpelrassen. Ich will hier aber auf dieselbe nicht eingehen.

Die endgültige Arbeit von E. STRESEMANN ist nunmehr erschienen.⁴⁾ Sie ist noch nicht in meinen Händen. Wie mir aber der Verfasser brieflich mitteilt, hat er den Glarner-Gimpel aufgeführt als *Pyrrhula p. minor* \approx *germanica* um anzugeben, dass er zwischen dem kleinen westeuropäischen und dem mittelgrossen thüringischen Dompfaff die Mitte halte. Er ist also bei der Bezeichnung nach der letztes Jahr vertretenen Ansicht vorgegangen.⁵⁾

Aus der Arbeit von STRESEMANN kann also ersehen werden, dass uns in der Schweiz die reizvolle Aufgabe wartet, festzustellen was für Formen die verschiedenen Teile unseres Landes bevölkern, ob und gegebenenfalls, was für Uebergänge vorhanden sind zwischen den einzelnen Formen. In den Alpen hätten wir nach ihm wohl die grosse, typische Form.⁶⁾ Jedenfalls darf als sicher angenommen werden, dass der Kanton Glarus keine eigene Form Gimpel haben wird: die nämliche wird auch anderwärts im schweizerischen Alpengebiet anzutreffen sein.

¹⁾ Beilage zu „Falco“, 14. Jahrg.

²⁾ Gegenprüfung von STRESEMANN'S Reformvorschlägen, in „Falco“ No. 1, 16. Jahrg. (1920).

³⁾ Zur Ornithologie von Nordost-Frankreich, in „Journ. f. Ornith.“ No. 1, S. 22, 68. Jahrg. (1920).

⁴⁾ Ueber die europäischen Formen der Schwanzmeise und des Gimpels, Beiträge zur Zoogeographie der paläarktischen Region, Heft 1.

⁵⁾ Sollen Subtilformen benannt werden? „Journ. f. Ornith.“, Juliheft 1919.

⁶⁾ In den Alpen trifft man oft sehr grosse Gimpel als Brutvögel an. So waren diejenigen im Binnthal (siehe O. B. XVII. Jahrg., S. 43) solche grosse Stücke.

Diese Untersuchung wird gut durchführbar sein, indem man die in die Hände fallenden Gimpel, namentlich Brutvögel, genau misst, namentlich ist die Flügellänge besonders zu berücksichtigen.

Wir müssen weit mehr als bis jetzt, wie wir dies schon oft betont haben, uns daran gewöhnen, die uns irgendwie zukommenden Stücke genau zu studieren und mit anderen zu vergleichen. Mit dem Ausstopfen allein ist wenig getan: vorab heisst es die genauen Masse zu nehmen. Dies kann nachträglich noch an präparierten Stücken geschehen, da sich die Flügellänge besonders gut messen lässt, weil ihr Mass wenig ändert. Um solche Masse von allen Landesgegenden bitten wir. Damit ist es dann aber noch nicht alles getan. Wenn wir einmal einige Anhaltspunkte über die Verteilung der verschiedenen Formen gewonnen haben, wird man die Lebensweise derselben studieren müssen. Ich vermute, dass wenig Auffallendes in dieser Beziehung herausgefunden werden wird, so wenig als bei der Färbung. Aber a priori können wir da nichts sagen; ein „Warum“ ist für diese Unterschiede doch vorhanden. Ob uns das Auffinden desselben gelingen wird? Dies hängt sehr von dem darauf aufgewendeten Fleiss ab.

Merkwürdig ist es doch, dass der Norden und dann wieder unsere Gebirge die grössten Formen des Gimpels aufweisen, die einander näher stehen, als die dazwischen vorkommenden, ja sich vielleicht gleich sind.

Muss man da nicht unwillkürlich die Verbreitung verschiedener Alpenpflanzen denken? Zum Beispiel *Anemone narcissiflora*, *Ranunculus glacialis* usw. Herrschen hier wie dort ähnliche Zusammenhänge? Ich wage dies jetzt nicht zu behaupten. Widerlegen wird man eine solche Mutmassung ebensowenig können, wie sie beweisen. Wenn auch der Vogel beweglicher ist als die Pflanze, so lässt sie sich doch gegen diesen etwaigen Einwand anführen, dass ersterer doch in der Regel wieder in seine Brutheimat zurückkehrt: dass dieselbe das ihm zusagende Wohngebiet sei. Unsere Gebirgsgimpel z. B. sind Strichvögel, deren Wanderungen sie gar nicht weit führen.

Doch unterlassen wir Spekulationen. Stellen wir vorab einmal die Tatsachen fest. Hoffen wir, dass wir bald über ein reiches Datenmaterial verfügen, so dass wir dasselbe mit den Angaben von E. STRESEMANN vergleichen können. Derzeit haben wir noch nur ein zu geringes Material, um dasselbe schon mit Erfolg verwerten zu können.

Ornithologisches vom Bodenseegebiet.

Von Prof. Dr. H. Zwiesle, Stuttgart.

(Schluss.)

Hypolais icterina, VIEILL., Gartenspötter. Unermüdliche Sänger hörte ich: 2. und 11. Juli in Friedrichshafen (Seeanlagen), am 3. beim Kaiserdenkmal in Ravensburg. Ferner traf